



MÄRKTE am Morgen

Donnerstag, 7. März 2019

Seite 1

Kurstabelle

	Kurs	+/-	+/- in %
Dax	11.583	-38	-0,33%
S&P 500	2.779	-11	-0,40%
Nikkei	21.597	-129	-0,60%
EUR/USD	1,132	0,001	0,09%
Euro Bund Future	163,51	0,550	0,34%
Eonia, %	-0,372	-0,002	
3M Euribor, %	-0,308	0,000	
10J EUR Swap, %	0,653	-0,031	
10J Bundesanleihen, %	0,128	-0,040	
3M USD Libor, %	2,595	-0,012	
10J USD Swap, %	2,710	-0,020	
10J US- Staatsanleihen, %	2,692	0,000	
Öl Brent USD/Barrel	65,65	-0,21	-0,32%
Gold USD/Feinunze	1.286,96	-1,05	-0,08%

Fakten für den Tag

09:30 Uhr	GBP	Häuserpreise – (Feb., mittl. Erw. +0,1%, ggü. Vm.)
13:45 Uhr	EUR	Leitzinsentscheidung – (mittl. Erw. 0%, bisher 0%)
14:30 Uhr	USD	Erstanträge Arbeitslosenhilfe – (März., mittl. Erw. 225k)
14:30 Uhr	AUD	Baugenehmigungen – (Jan., mittl. Erw. -5% ggü. Vm.)
15:00 Uhr	MXN	Verbraucherpreise (Feb., mittl. Erw. +3,95% ggü. Vm.)

Stand 06.03.2019, 17:00 Uhr,

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen: Deutsche Bank, Bloomberg L.P.

Weitere Kurse unter <https://www.db-markets.com/>

Entspannter britischer Immobilienmarkt bei Brexit-Deal

EUR/GBP (0,86) Ob Theresa May nächste Woche ihre Mehrheit im Parlament für ihr überarbeitetes Abkommen erhält, ist noch fraglich. Auch fraglich erscheint, ob sie weitere Änderungen darüber zuvor in Brüssel aushandeln kann – dies werden die kommenden Tage zeigen, wenn May sich mit der EU trifft. Ein Abkommen würde sich jedenfalls positiv auf dem britischen Häusermarkt bemerkbar machen. Zwar dürften jährliche Preissteigerungen wie 2014 von rund zwölf Prozent nicht erreicht werden, dennoch spricht viel für eine moderate Preisentwicklung – insbesondere in der zweiten Jahreshälfte 2019. Der Verschuldungsgrad der Haushalte ist in der letzten Zeit nicht signifikant gestiegen, auch ist die Lage am britischen Arbeitsmarkt weiterhin gut, sodass mit steigenden Einkommen zu rechnen ist. Bei keinem Abkommen mit der EU rechnen wir hingegen mit Preiskorrekturen um -18 Prozent auf dem Häusermarkt. Zwar äußerte sich Notenbankchef Mark Carney zuversichtlich, dass die Wirtschaft im Falle eines No-Deals nun besser gerüstet sei, dennoch würde die Konjunktur stark darunter leiden. Der Markt geht momentan von einem Abkommen aus, denn seit Jahresbeginn konnte das britische Pfund mit einer Aufwertung gegenüber dem Euro von rund fünf Prozent deutlich zulegen.

Die Exporte der Schweiz treiben das Wachstum

EUR/CHF (1,137) Im vierten Quartal 2018 wuchs die schweizerische Wirtschaft um 0,2 Prozent gegenüber dem Vorquartal. Nach einem Wachstumsrückgang im dritten Quartal konnte damit ein zweites Quartal mit negativem Wachstum, ab dem man von einer technischen Rezession spricht, wie in Deutschland vermieden werden. Anders als in Deutschland war das Wachstum jedoch besonders durch Exporte getrieben, die heimische Nachfrage konnte hingegen kaum Impulse liefern. Die konträre Entwicklung zu Deutschland spiegelt sich auch in den Einkaufsmanagerindizes für Februar wider. Während der Stimmung Indikator für das exportorientierte Verarbeitende Gewerbe zum ersten Mal seit sieben Monaten zulegte, ging der Index für den Dienstleistungssektor deutlich um 4,1 auf 55,7 Zähler zurück. Die gute Entwicklung der Exporte und damit der Industrie dürfte dabei auf die Abwertung des Schweizer Franken in der zweiten Jahreshälfte 2018 zurückzuführen sein. Eine deutliche Erholung der Konjunktur ist daher nicht zu erwarten, worauf auch die anhaltende Konsumschwäche hindeutet. Im Januar gingen die Einzelhandelsumsätze erneut gegenüber dem Vorjahreszeitraum zurück. Eine Stütze für den Franken bietet die schweizerische Wirtschaft daher nicht. Damit dürfte er mittelfristig in seiner derzeitigen Seitwärtsbewegung zum Euro verharren.

Immobilien lasten auf australischem Dollar

EUR/AUD (1,611) Der Immobilienmarkt belastet weiterhin die australische Wirtschaft und damit auch den australischen Dollar. Mit einem Plus von 0,2 Prozent gegenüber dem Vorquartal stieg das BIP deutlich langsamer als von den meisten Volkswirten und der Reserve Bank of Australia erwartet worden war. Gemeinsam mit dem bereits schwachen dritten Quartal ergibt sich daraus das langsamste Wachstum über sechs Monate seit der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise 2008. Das Investitionsvolumen in private Immobilien fiel dabei gegenüber dem Vorquartal um 4,1 Prozent und lastete damit deutlich auf der Konjunktur. Gemessen an den Baugenehmigungen, die im Februar fast 30 Prozent unter dem Vorjahresniveau lagen, ist zu vermuten, dass der Immobiliensektor noch länger auf dem Wachstum lasten dürfte. Einige Bank-Häuser reagierten bereits auf die neuesten Zahlen und erwarten nun eine Absenkung der Leitzinsen in Australien, die sich sowieso bereits auf einem historischen Tief von 1,5 Prozent befinden. Der Markt sieht das gemessen an Terminkontrakten ähnlich und preist momentan mehr als eine Leitzinssenkung ein. Zudem wird am Optionsmarkt zunehmend von einer weiteren Abwertung des australischen Dollar zum Euro ausgegangen, eine Absicherung gegen eine AUD-Abwertung zum Euro ist deutlich teurer als für eine Aufwertung.

Wirtschaftswachstum in Südafrika

EUR/ZAR (16,08) Die südafrikanische Wirtschaft ist im vierten Quartal 2018 um 1,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahr gewachsen. Für das Gesamtjahr stieg das Bruttoinlandsprodukt um 0,8 Prozent. Im Schlussquartal überraschten vor allem die Bereiche Transport, Finanzen und Landwirtschaft positiv. In der Bergbauindustrie, im Baugewerbe und im Groß- und Einzelhandel ging die Wirtschaftsleistung hingegen zurück. Sowohl das Unternehmensgewinn- als auch das Lohnwachstum waren im vergangenen Jahr so schwach wie seit 25 Jahren nicht mehr. Aufgrund der schwachen Firmenergebnisse drohen jetzt verringerte Investitionsausgaben. Die Zentralbank würde die Wirtschaft wohl gern stützen, muss aber auf die Währung achten. Im Januar hatte der südafrikanische Rand mehr als acht Prozent gegenüber dem Euro zugelegt. Gestoppt wurde der Höhenflug durch Sorgen um die landesweite Stromversorgung aufgrund der finanziellen Schieflage eines staatlichen Energieversorgers. Seit Anfang Februar gab der Rand daraufhin wieder 5,4 Prozent ab und ist damit die schwächste Schwellenlandwährung in diesem Zeitraum. Die südafrikanische Notenbank wird versuchen die Währung zu stabilisieren und ist daher voraussichtlich genötigt, bei potenziellen weiteren Leitzinsanhebungen durch die Fed die Zinsen bis März kommenden Jahres zweimal anzuheben.

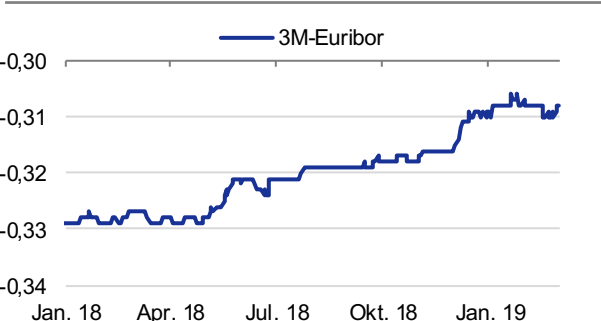
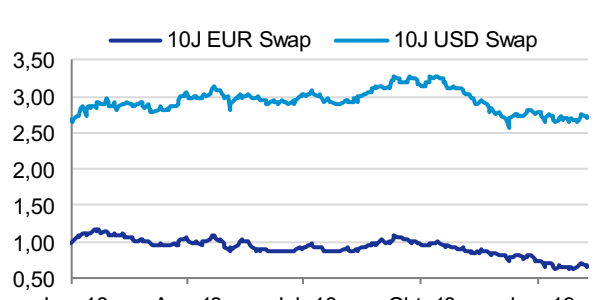
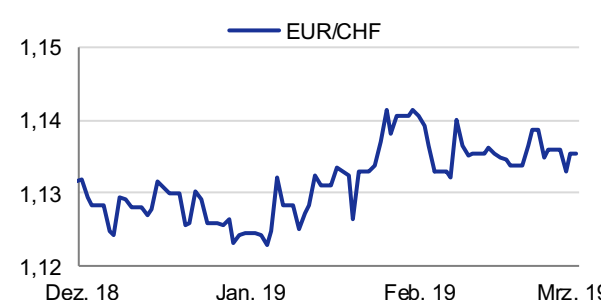
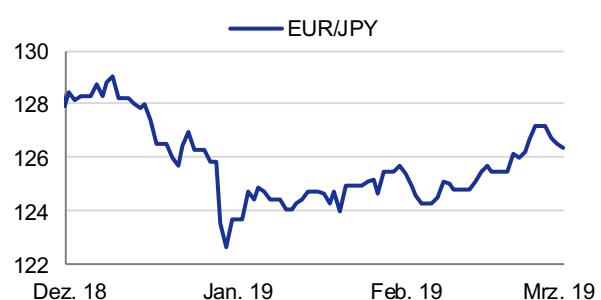
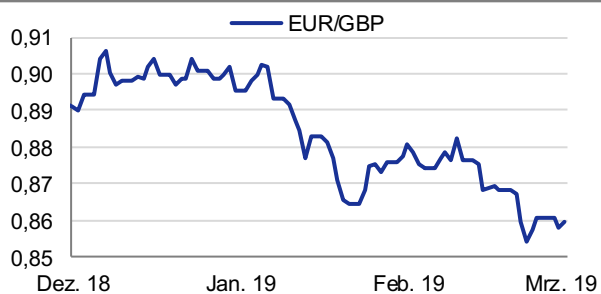
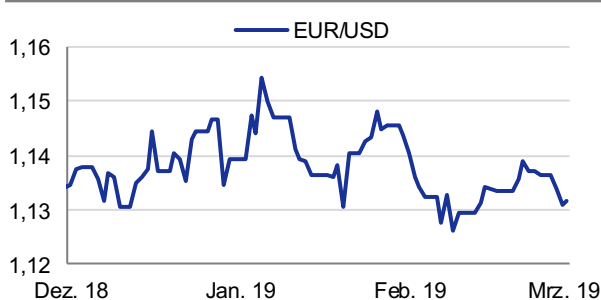


MÄRKTE am Morgen

Donnerstag, 7. März 2019

Seite 2

Wechselkurs- und Zinsgrafiken



	Aktuell	+/-	Prognose Ende 2019
EUR/USD	1,132	0,09%	1,15
EUR/GBP	0,860	0,27%	0,84
EUR/CHF	1,137	0,13%	1,15
EUR/JPY	126,430	-0,08%	115
EUR/CNY	7,588	0,17%	8,05
3M-Euribor	-0,308	0,000	-0,30%
10J EUR Swap	0,653	-0,031	0,90%
10J Bundesanleihe	0,128	-0,04	0,40%
Leitzins EZB	0,00		0,00%

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen für Tabelle und Charts: Deutsche Bank, Bloomberg L.P. (Stand 06.03.2019, 17:00 Uhr)

Soweit in diesem Newsletter von Deutsche Bank die Rede ist, bezieht sich dies auf die Angebote der Deutsche Bank AG und der DB Privat- und Firmenkundenbank AG. Wir weisen darauf hin, dass die in dieser Publikation enthaltenen Angaben keine Anlageberatung darstellen, sondern ausschließlich der Information dienen.

Aus der Wertentwicklung in der Vergangenheit kann nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden.

HINWEIS: Bei diesen Informationen handelt es sich um Werbung. Die Texte sind nicht nach den Vorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt. Es besteht kein Verbot für den Ersteller oder für das für die Erstellung verantwortliche Unternehmen, vor bzw. nach Veröffentlichung dieser Unterlagen mit den entsprechenden Finanzinstrumenten zu handeln.

Die Deutsche Bank AG unterliegt der Aufsicht der Europäischen Zentralbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

© Deutsche Bank AG 2019